

**Tageseinrichtung
Dr.-Herbert-Czaja-Weg 10
70437 Stuttgart**

Inhaltsverzeichnis

Auf einen Blick.....	3
Kontakt zur Einrichtung:.....	3
Tagesstruktur.....	4
Die Einstein-Kita Dr.-Herbert-Czaja-Weg 10:.....	5
Unser Ort für alle Kinder und Familien	5
„Wir gestalten respektvolle und wertschätzende Beziehungen untereinander und miteinander.“	5
Entwicklung begleiten, Bildung ermöglichen.....	6
„Wir begreifen Vielfalt als Chance und Bereicherung des eigenen Lebens.“	9
„Hier lerne ich es selbst zu tun: im Rahmen der Gemeinschaft und demokratisch.“	10
Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen	12
Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung:	13
„Forschen, entdecken, erkennen, neugierig bleiben.“	14
„Wir lassen uns von den Musen küssen: Musische und ästhetische Bildung“	14
„Sprache ist für uns der Zugang zu unseren Mitmenschen und zur Welt.“	15
„Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen“	15
Gesund leben und Kinder schützen: alles damit es dem Körper (und der Seele und dem Geist) gut geht....	16
Unsere konzeptionellen Schwerpunkte.....	19
Religion in einer nicht-konfessionellen Kita	19
Integration/Inklusion als Vielfaltsaspekt.....	20
Stuttgarts Schätze entdecken:	20
Professionelles Handeln stärken:	21
Qualität sichern	22
Anregungen und Beschwerden	23
Impressum	23
Literaturverzeichnis	24
Abbildungsverzeichnis	24

Auf einen Blick

Kontakt zur Einrichtung:

Mit dieser Hauskonzeption möchten wir Ihnen kurz und doch umfangreich möglichst viel Informationen zu unserer Kita geben. Wir hoffen Sie finden viele Antworten auf den folgenden Seiten, aber auch Anregungen, die Sie zum weiteren Nachfragen animieren. Kommen Sie auf uns zu – Fachkräfte und Einrichtungsleitung – sind gerne mit Ihnen im Gespräch.

Ansprechpartner-in:	Sabine Zeitler
Anschrift:	Dr.-Herbert-Czaja-Weg 10
Homepage:	www.stuttgart.de/kita-dr-herbert-czaja-weg10
Trägervertretung:	Peter Haag; Unterländer Straße
Platzangebot und Alter:	78 Kinder, 26 Plätze Krippe U3; 52 Plätze Kita Ü3; 72 GTE-Plätze und 6 VÖ-Plätze
Öffnungszeiten:	Ganztagesbetreuung von 8.00-16.00 Uhr; Frühdienst: 6.30-8.00; Spätdienst: 16.00-18.00 Uhr
Schließtage:	Insgesamt 23 Schließtage; in Absprache mit dem Elternbeirat
Einzugsgebiet der TE:	Wohngebiet Raiser, Zuffenhausen Rot, Burgholzhof
Personal:	ca. 1640%; entspricht momentan 24 Mitarbeiterinnen und 2 hauswirtschaftlichen Kräften; 2 Auszubildende

Tagesstruktur

In unserer Tagesgestaltung haben wir darauf geachtet, dass die Kinder Sicherheit in einem wiederkehrenden Ablauf finden. Jeden Tag gibt es einen rhythmischen Wechsel von Zeiten mit klar strukturierte Gruppenangeboten und von durch die Kinder frei wählbaren Raum- und Spielangeboten.

Tagesablauf 0-3jährige Kinder:

Ab 6.30 Uhr:	Frühdienst
Ab 8.00 Uhr:	Ankommen im Bezugsgruppenraum (Kleinsteinzimmer oder Zwergenstüble)
8.30-9.20 Uhr:	Gemeinsames Frühstück , gleichzeitig Gelegenheit zu Spiel in der Bezugsgruppe
9.40-ca.10 Uhr:	Morgenkreis für die größeren Kinder
10-11.30 Uhr	Spielen , Ausflüge, spezielle Impulse
11.30-ca.12.15 Uhr	Mittagessen in Bezugsgruppen und Umziehen
Ab 12.15 Uhr	Mittagsschlaf nach Bedarf oder Wachgruppe
Ab ca. 14 Uhr	Nachmittagsvesper , danach Spielen , spezielle Impulse; Abholzeit beginnt
Ab 16 Uhr	Spätdienst

Morgenkreis: Kinder und Fachkräfte nehmen sich wahr, begrüßen sich; Fingerspiele, Lieder

Wachgruppe: Wenn die Kinder keinen Mittagsschlaf mehr brauchen, gibt es entsprechend ihres Entwicklungsstandes in der Mittagszeit ruhige Angebote wie Vorlesen, Massage, Entspannung etc.

Tagesablauf 3-6jährige Kinder

Ab 6.30 Uhr	Frühdienst
8.00-9.30 Uhr	Gelegenheit zum offenen Frühstück
8.00-11.30 Uhr	Gelegenheit zum Spielen , Ausflüge, spezielle Impulse
11.30 -12.15 Uhr	Kindertreffs , altershomogen 3-4, 4-5, 5-6 Jahre
12.15 Uhr	Mittagessen in 4 festen Gruppen
13.00 Uhr	Wachgruppenzeit ; Schlafenszeit
14.00-16.00 Uhr	Gelegenheit zum Spielen , Ausflüge, spezielle Impulse
Ab 16 Uhr	Spätdienst

Kindertreff: in drei altersspezifischen Gruppen begrüßen sich alle Beteiligten und erfahren wichtige Neuigkeiten; Ausflugsplanung, Erzählrunden, Bewegungs- und Kreisspiele oder besondere Inputs stehen hier auf der Tagesordnung. Die Kinder melden sich mit wichtigen Fragen, Themen oder Rückmeldungen zu Wort.

Wachgruppe: täglich zwischen 13 und 14 Uhr entscheiden sich die Kinder, die nicht schlafen, welche Gruppe sie für eine Stunde verbindlich besuchen. Hier finden auch Aktivitäten wie Vorlesen, gezielte Sprachgruppen oder musikalische Erfahrungen mit Instrumenten statt.

Besonderheiten im Wochenablauf:

- Geburtstage: 1-6 Jahre
- „Maxi-Mini-Club“: 3-4 Jahre
- „SBS“: Singen-Bewegen-Sprechen 4-5 Jahre
- „Buchstabenkönige“, letztes Kitajahr, 5-6 Jahre
- Sport in der Turnhalle, 5-6 Jahre
- Waldtag: 3-6 Jahre
- Besuch der Else-Heydlauf-Stiftung: 3-6 Jahre

Die Einstein-Kita Dr.-Herbert-Czaja-Weg 10:

Unser Ort für alle Kinder und Familien

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die uns anvertrauten Kinder zuverlässig durch den Alltag zu begleiten und sie rundum in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen. Für Kinder und Eltern möchten wir verantwortungsbewusste PartnerInnen in der Erziehung und Bildung sein.

„Wir gestalten respektvolle und wertschätzende Beziehungen untereinander und miteinander.“

- Wir nehmen jedes Kind als Individuum wahr.
- Wir beachten die Bedürfnisse des Kindes nach Nähe und Bindung.
- Wir beachten Lerntempo und Lernthemen eines jeden Kindes und seine altersgemäße Entwicklung.
- Wir lernen familiäre Situationen kennen, um zu wissen, welche sprachlichen, kulturellen und biografischen Erfahrungen das Kind mitbringt.
- Wir achten auf die Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern.
- Wir legen im Team viel Wert auf verlässliche Absprachen, klare Strukturen und gute gelingend Kommunikation.

Entdecken wachhalten; mit stimmigen Tagesabläufen; mit verbindlichen Beziehungen und Regeln, die Sicherheit geben.

A) Elemente des Einstein-Konzepts	
Erziehungsziele	Unsere gemeinsame Handlungsbasis im Team. Wichtige Kompetenzen und Haltungen, die die Kinder entwickeln sollen.
Beobachtung, Deutung und Beantwortung der Themen der Kinder	Aktuelle Entwicklungsthemen und Interessen des Kindes führen zu entsprechenden Impulsen durch die Erzieherin.
Portfolio	Beschreibt Lernschritte und Erfahrungen, die das Kind im Lauf seiner Kitazeit gemacht hat; Grundlage für Entwicklungsgespräche und Beratung bei Auffälligkeiten.
Individuelles Curriculum	Entwicklungsthemen des Kindes werden mit Erziehungszielen in verschiedenen Bereichen verknüpft, über einen begrenzten Zeitraum.
Dokumentationen	Bildungsprozesse der Kinder werden durch fachliche Geschichten und Beschreibungen nachvollziehbar, für Kinder, für Eltern und für Kolleginnen.
Bildungsbereiche	Mögliche Zugänge eines Kindes zur „Welt“, an denen sich unsere Räume orientieren: Sprache, Musik, Kunst, Logik/Mathematik, Mechanik/Konstruktion, Bewegung, Naturwissenschaften, Medien, Soziale Bezüge, Körper.

B) Übergänge gestalten

Übergangssituationen, also Veränderungen in Betreuungssettings erfordern von allen Beteiligten durch das Ungewohnte und Ungeübte der Situation erhöhte Sensibilität. Sie sind häufig mit Stress und Unsicherheit verbunden. Wir versuchen durch gute Planung und verlässliche Ansprechpersonen für Kinder und Eltern diese Situationen möglichst „schonend“ zu gestalten.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit, also der Übergang von häuslicher in öffentliche Betreuung, wird sorgfältig vorbereitet, sie bedeutet ein gutes Ankommen für Kind und Eltern in der Kita. Unsere Schritte:

- **Elternnachmittag:** unser Haus und Konzept wird vorgestellt; die endgültigen Eingewöhnungstermine werden vereinbart.
- **Eltern-Kind-Gruppe** für die „neuen“ Familien: von Juni bis zum Kita-Start.
- **Hausbesuch.** Kontakt von Kind und Bezugserzieherin in gewohntem Umfeld; Möglichkeit mit der Kitaleitung individuelle Fragen zu klären.
- **Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“:** Startet in der Kita mit zwei-stündigen Besuchen, die – wenn das Kind sich gut löst und Vertrauen zur Bezugserzieherin aufgebaut hat – allmählich ausgedehnt werden. Wichtig ist uns, dass das Kind eine gute Bindung zur neuen Bezugsperson entwickelt hat und sich sicher fühlt. Auch die Eltern sollen mit „gutem Gefühl“ die Kita verlassen und Vertrauen zu „ihrer“ Bezugserzieherin aufgebaut haben.

Übergang von 0-3 zu 3-6

Im September, der dem 3. Geburtstag folgt, wechseln die Kinder den Altersbereich:

- Sie lernen ab Frühjahr die Räume im OG, ihre neue Bezugserzieherin kennen.
- In der Wachgruppe erleben sie sich mit Gleichaltrigen.
- Der Wechsel in den neuen Bereich wird in kleinen Grüppchen organisiert.
- Die neue Erzieherin hat Zeit die Kinder zu empfangen: „kleine Eingewöhnung“

Übergang von der Kita in die Schule

Der Übergang von der Kita in die Grundschule stellt für jedes Kind einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Deshalb ist wichtig, dass sich jedes Kind in der Schule willkommen fühlt, sich auf die Schule freut und in der Kita einen guten Abschluss findet. Damit dieser Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, kooperieren Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte und Eltern frühzeitig und vertrauensvoll.

Das Kind muss einen Identitätswechsel vom Kita-Kind zum Schulkind vollziehen, auch die Eltern werden zu Schulkind-Eltern. Für die Kinder ist hier die Gruppe der „Buchstabenkönige“ ein wesentliches Element, eingeschlossen sind die Besuche der

Kooperationslehrerin in der Kita oder die Besuche der Kinder in der Schule. Obendrein ist der Austausch mit den Eltern für ein Gelingen des Übergangs von großer Bedeutung. Gemeinsame Formen von Elternbeteiligung und -beratung werden geplant und durchgeführt, z.B. Informationse Elternabende in Kita und in der Schule

„Wir begreifen Vielfalt als Chance und Bereicherung des eigenen Lebens.“

Dazu die Erziehungsziele:

- Der erwachsene Mensch hat **Respekt vor anderen Menschen**.
Das heißt: Entscheidungsfreiheit der Kinder, andere Meinungen akzeptieren.
Fragen und Beteiligen der Kinder: z.B.: „Möchtest du gewickelt werden?“
- Der erwachsene Mensch erlebt das **Zusammenleben und –arbeiten mit anderen Menschen als persönlichen und gemeinschaftlichen Gewinn**.
Das heißt: gemischter Altersbereich. Große zeigen den Kleinen etwas. Gesprächsrunden, Erzählen vom Eigenen. Else – Besuche. „Reise um die Welt“ –Projekt. Andere Sprachen wahrnehmen und zuordnen. Fähigkeiten des einzelnen nutzen
- Der erwachsene Mensch kennt die **demokratischen Grundrechte**, tritt aktiv für sie ein und akzeptiert sie als Grundlage unseres Zusammenlebens
Das heißt: Grundgesetz, Menschenrechte, Kinderrechte, sind präsent im Team. Vorbild sein. Couragiert Stellung beziehen. Respektvoller Umgang mit anderen Kulturen. Essensgewohnheiten respektieren

Unsere eigene Haltung:

Wir sind uns unserer eigenen Familien- und Herkunftskultur (Biographie) bewusst und gehen deswegen achtsamer miteinander, mit den Eltern und den Kindern um. Wir stellen uns als Personen mit ebendieser Biographie, unseren Interessen, besonderen Kompetenzen zur „Verfügung“ und ermöglichen den Eltern sich ebenso in der Kita zur „Verfügung“ zu stellen.

„Hier lerne ich es selbst zu tun: im Rahmen der Gemeinschaft und demokratisch.“

Unsere Erziehungsziele weisen auf die Notwendigkeit **der Beteiligung der Kinder** hin: Die Kinder sollen selbstständig Entscheidungen treffen; Verantwortung für ihr Handeln übernehmen; sie erleben sich als eigenständige Wesen, die aktiv ihr Leben gestalten; sie denken autonom und sind unabhängig und vertreten ihre unterschiedlichen Standpunkte.

Das heißt für uns: die Kinder ernst nehmen mit ihren Wünschen und Entscheidungen, den Kindern Vertrauen entgegenbringen und ihnen Mut machen, dass sie selbst Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen. Wir schaffen eine Atmosphäre, die es den Kindern ermöglicht sich zu beteiligen, Fragen zu stellen oder sich zu beschweren.

Die Beteiligung der 3-6jährigen Kinder in unserem Alltag sieht beispielsweise so aus:

- Die Kinder entscheiden im Lauf des Tages oft, in welchen Raum sie gehen, was sie dort spielen und mit wem sie spielen möchten.
- Die Kinder entscheiden mit, was im Kindertreff passiert.
- Sie entscheiden, mit welchen Kindern sie Geburtstag feiern möchten und wie sie feiern. Bei den Vorbereitungen zur Geburtstagsfeier wirken sie aktiv mit.
- Bei der Auswahl von Materialien befragen wir die Kinder und gehen auf deren Wünsche ein.
- Aus ihren Interessen entwickeln sich kleine Projekte, Ausflüge oder Aktivitäten.
- Die Kinder sind aufgefordert, Lösungen und Kompromisse in Konfliktsituationen, bei Uneinigkeit und der Unmöglichkeit von Wünschen zu finden

Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen. Dies geschieht bei uns in Situationen, in denen die Kinder

- Dienste übernehmen
- sich am Spielzeugtag um ihr Material und den Umgang damit kümmern
- sich an das Leihsystem, das in verschiedenen Räumen möglich ist, halten und damit umgehen
- unser Klammersystem verstehen lernen und sich um ihre Klammer und die Einteilung in Gruppen kümmern.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

Die Kinder erleben hier ein Aufwachsen in einer möglichst angstfreien und fairen Umgebung, in der Erwachsene ihre Anliegen ernst nehmen.

Das heißt:

- Im Kindertreff geben wir den Kindern Gelegenheit, das Wort zu ergreifen, sich zu beschweren, Ideen einzubringen.
- Wir schaffen Gelegenheiten zum vertrauten Dialog zwischen Bezugserzieherin und individuellem Kind.
- Wir nehmen das Wohlbefinden und die Sorgen der Kinder wahr und fragen gezielt nach: Wie findet ihr...? Wie ist eure Idee zu...?

Beteiligung der U3-Kinder im Alltag:

Wir berücksichtigen im Alltag, die Entwicklung der Kinder in ihrer Entscheidungsfähigkeit und fördern diese. Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder, ihre vielen kleinen Signale aufmerksam und differenziert wahr und reagieren dem entsprechend.

- Die Kinder-Beteiligung gestalten wir immer orientiert am Entwicklungsstand der Kinder. Hier bewegen wir uns immer in der Balance zwischen klaren Vorgaben für die Kinder, Entscheidungshilfen oder freiem Entscheiden.
- Sie entscheiden, ob sie frühstücken möchten oder nicht. Beim Mittagessen wählen die Kinder aus dem Angebot des Speiseplans, was sie essen möchten, wie viel und womit sie essen möchten.

„Beschwerden“ äußern die Kinder ihrem Alter entsprechend teilweise verbal, teilweise nonverbal über Mimik und Gestik, auf diese Rückmeldungen reagieren wir und entwickeln mit den Kindern Lösungsansätze/-möglichkeiten.

Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen

Stimme der Eltern zur Zusammenarbeit *(Beitrag von Kathrin Düber, Mutter)*

„Ein schneller Kuss, „Tschüss Mama, ade Papa“ und los geht der Kindergartentag. Wenn sich unsere Kinder am Morgen auf den Tag im Kindergarten freuen und abends sagen, sie hatten schönen Tag, dann gibt uns das als Eltern ein gutes und sicheres Gefühl und wir vertrauen gern unsere Kinder den Erzieherinnen im Kindergarten an.

Dass sich die Kinder in ihrem Kindergarten rundum Wohlfühlen ist das zentrale Anliegen aller. *Die Voraussetzung dafür ist eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten.*

Eine gute Abstimmung zwischen den Eltern und ErzieherInnen ist der Dreh- und Angelpunkt.

Diese startet mit dem persönlichen Familiengespräch/Hausbesuch vor und den begleitenden Gesprächen während der Eingewöhnung des Kindes.

In vielen Situationen von Veränderung gibt die jeweilige Bezugserzieherin Sicherheit und Stabilität. Mindestens einmal im Jahr, im Entwicklungsgespräch, tauschen sich Eltern und Bezugserzieherin intensiv über die Fortschritte und Lernfelder der Kinder aus.

Nicht zu unterschätzen ist die Kommunikation über die scheinbar tausend kleinen Dinge des Alltags. Wenn die Oma abends abholt, das Kind schlecht geschlafen hat oder gerade nicht gut isst, dann machen die Aufmerksamkeit und Wertschätzung für diese Details einen bedeutenden Unterschied.

Gemeinsam stärker sein - mit einem engagierten Elternbeirat ist vieles möglich

„Ein engagierter und gut funktionierender Elternbeirat ist Gold wert, und ich weiß, die gute E-Mail-Kommunikation sehr zu schätzen.“, sagte eine Mutter, die gerade neu in die Kita kam und sich gern bei den jährlichen Wahlen zum Elternbeirat aufstellen ließ.

Die enge Abstimmung zwischen den Elternvertretern und der Kita-Leitung kann vieles möglich machen. Planbares, wie z.B. den gemeinsamen Jahresausflug in die Heimat oder Aktionen, wie die Gartentage, Sommerfest oder Adventshaus oder auch Unplanbares, wie die Handhabung von Streik- und Krankheitssituationen.

Der Elternbeirat trifft sich etwa fünfmal im Jahr und spielt eine aktive Rolle bei der Ideenfindung und Organisation von Aktivitäten, nimmt übergreifende Belange der Eltern oder der Kita auf, sucht nach Lösungen und kommuniziert aktiv.

Gemeinsame Eltern- und Themenabende zu ausgewählten Fokusthemen ergänzen die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita.“

Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung:

Unser Raumkonzept

Kleinkind-Bereich im Erdgeschoss:

Kleinsteinzimmer und Zwergenstübchen (Gruppenräume Kleinkinder)

- Jede Bezugsgruppe (ca.13 Kinder) mit festem Gruppenraum und festen Erzieherinnen
- Gruppenraum als geschützter Rahmen zum Spielen und Entdecken, sich Zurückziehen
- Material orientiert sich an den Bildungsbereichen Mathematik/Logik, Mechanik/ Konstruktion, Sprache/Literatur und soziale Bezüge.
- Material immer orientiert am Entwicklungsstand der Kinder
- freies Spiel und in gezielte Angebote (Musik, Vorlesen, Bewegung...)

Kleiner Bewegungsraum

- wechselnde Ausstattung für Balancieren, Klettern, Hüpfen
- Werfen, Fangen Rollen
- Tanzen, Bauen mit großen Teilen
- Pikler-Material

Atelier

- Erstes Erproben von Mal- und Werkmaterial, Spuren hinterlassen
- Sinne schärfen, Körpererfahrungen machen, Feinmotorik trainieren

Rollenspielbereich

- Verkleiden und Experimentieren mit Rollen, Imitieren von Erwachsenen
- Kooperation und Kommunikation trainieren

Musik

- In allen Räumen, in unterschiedlichen Situationen: als Zugang für alle Kinder
- Lieder, Rhythmus, erstes Entdecken von Musikinstrumenten

Bereich 3-6 im Obergeschoss

Da wir nicht nach dem klassischen Gruppenkonzept sondern im System der Bezugserzieherinnen arbeiten, ist es uns möglich, die Räume nach thematischen Schwerpunkten zu gestalten. Den Kindern wird auf diese Weise eine Vielfalt an Raum- und Materialerfahrung ermöglicht.

„Forschen, entdecken, erkennen, neugierig bleiben.“

	Entdeckerzimmer	Bauland	Zahlenzimmer
Bildungsbereich	Naturwissenschaften, Kunst Immer auch: Sprache, Soziale Bezüge	Mechanik und Konstruktion; Medien Immer auch: Sprache, Soziale Bezüge	Logik/Mathematik Immer auch: Sprache, Soziale Bezüge
Ziele	Erste grundlegende Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen im angeleiteten und freien Erkunden Materialien erkunden 3-dimensional Gestalten Werken Kooperieren, Reflektieren	Bauen in zwei und drei Dimensionen mit unterschiedlichen Materialien und Systemen Erfassen von Statik, Stabilität, Materialeigenschaften Kooperation im Rollenspiel Aushandlungen über Material und Raum	Mathematische Grunderfahrungen wie Vergleichen, Sortieren, Ordnen Beschäftigung mit verschiedenen Kategorien wie Form, Farbe, Größe, Muster, Reihe Erstes Erfassen von Zahlen und Mengen

„Wir lassen uns von den Musen küssen: Musische und ästhetische Bildung“

	Atelier	Bewegungsraum, Restaurant	Theaterzimmer
Bildungsbereiche	Kunst	Musik	Soziale Bezüge
Ziele	2-dimensionales Gestalten mit unterschiedlichem Material, in unterschiedlichen Techniken; kreative Lösungen finden in freien Angeboten, Feinmotorik, Konzentration, Ausdauer entwickeln in angeleiteten Aufgaben Auseinandersetzung mit bildender Kunst	Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Musikstilen gemeinsames Musizieren: Spaß an unterschiedlicher Lautstärke, Rhythmus, Tonhöhe, Klangfarbe Aufeinander Hören Bewegung zu Musik Sprachförderung	Mit anderen Rollen experimentieren Erwachsene imitieren aufeinander eingehen kommunizieren , aushandeln Erlebtes verarbeiten und sich aneignen

„Sprache ist für uns der Zugang zu unseren Mitmenschen und zur Welt.“

- Sprachbildung in allen Bereichen
- Erzieherinnen als Sprachvorbilder, die viele Sprachanlässe schaffen
- Kinder greifen auf Bücher in verschiedenen Räumen frei zu und setzen sich mit Schrift auseinander
- Erzieherinnen haben den Sprachstand jedes Kindes im Blick: verschiedene Beobachtungsinstrumente (Beobachtungen, Kurznotizen, Sprachbeobachtungsbogen „Basik“ für 3-6Jährige, „Bellertabelle“ für 0-3Jährige),
- Kita-integrierte Praxisberatung (KIP) als zusätzliche Kraft: Unterstützung und Schulung der Fachkräfte, gezieltes Arbeiten mit Kindern im Bereich Sprache

„Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen“

Waldtag: Natur in der Stadt

- Regelmäßiger Ausflug in die Natur: Wald, Wiese, See, Bach, Haus- oder Weingärten entdecken
- Umgebung als wertvoll, spannend und schützenswert entdecken
- Veränderungen in den Jahreszeiten wahrnehmen
- draußen unterwegs sein mit Spaß beim Rennen, Klettern, still Sein
- genau hinschauen, über Tiere und Pflanzen forschen und philosophieren

Garten: alle Bildungsbereiche unter freiem Himmel

- viele unterschiedliche Bewegungserfahrungen
- Naturerfahrungen und –beobachtungen
- Im Umgang mit den Elementen physikalische Erfahrungen machen
- Bauen und Konstruieren mit verschiedensten Materialien
- Rückzug und Rollenspiele

Gesund leben und Kinder schützen: alles damit es dem Körper (und der Seele und dem Geist) gut geht....

Schlüsselsituationen

Sind für uns Situationen, die die Grundbedürfnisse der Kinder betreffen und deren sorgsame Gestaltung daher besonders wichtig für das Wohlbefinden der Kinder ist.

Essen und Trinken:

Den Speiseplan erstellen Experten des Jugendamts. Das Essen wird aus der Zentralküche des Katharinenhospitals angeliefert und hier fertiggekocht. Frisches Obst und Gemüse, Getränke wie Mineralwasser und Tee stehen den Kindern immer zur Verfügung, zum Essen bieten wir auch Apfelschorle, zum Frühstück gelegentlich Milch. Auf Diätwünsche bei Allergien und kulturelle Besonderheiten (vegetarisch oder ohne Schweinefleisch) gehen wir nach Möglichkeit ein.

Mittagessen: Wichtig ist uns in der Mittagessenssituation eine ruhige Atmosphäre, auch die Gelegenheit zum Gespräch. Die Kinder entscheiden selbst, wieviel oder wovon sie kosten. Sie essen möglichst selbständig und in ihrem Tempo. Sie lernen durch aktive Beteiligung Tischsitten und Abläufe von Eindecken bis Tische Wischen.

Frühstück: Bei den Kleinkindern als gemeinsamer Start in den Tag, es muss nicht jedes Kind frühstücken. Freitags gibt es ein in der Kita ein mit den Kindern zubereitetes Frühstück, an den anderen Tagen wird das Frühstück von zuhause mitgebracht. Bei den 3-6Jährigen ist das Frühstück frei.

Vesper: Die Kleinkinder essen den Nachtisch zur Vesperzeit nach dem Schlafen. Bei den 3-6Jährigen ist das Vesper frei.

Ernährung und Hauswirtschaft: Selberkochen macht auch Spaß

Immer wieder gibt es Projekte zum Thema Ernährung.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit,

- sich aktiv an der Zubereitung unserer Lebensmittel zu beteiligen
- diese besser kennen zu lernen und begreifbar zu machen, woher sie kommen

- regionale und saisonale Produkte zu verwenden, die wir auf dem Wochenmarkt oder in den Geschäften in unserer Umgebung einkaufen
- den Umgang mit den unterschiedlichsten, einfachen mechanischen Küchengeräten kennenzulernen
- Rezepte zu nutzen, die durch Bilder und Bechermäßig gut verständlich sind

Ausruhen und bewegen

Mittagsschlaf und Mittagsruhe

In beiden Altersbereichen haben die Kinder Gelegenheit sich ihren Bedürfnissen entsprechend zurückzuziehen, auszuruhen oder zu schlafen. Dazu stehen im EG zwei unterschiedliche Schlafräume zur Verfügung, im OG ein Ruheraum; die Fachkräfte begleiten die Ruhezeiten. Wichtig ist uns eine entspannte und angenehme Atmosphäre für die Kinder. Zur Wahrung der Intimsphäre der Kinder ist für Eltern kein Zutritt zu den Schlafräumen.

Bewegung U3:

Wir haben darauf geachtet, die Räume nicht zu voll zu möblieren, damit die Kinder genug „Bewegungs-spiel-raum“ haben. Der **kleine Bewegungsraum** bietet den Kindern die Möglichkeit, sich im Alltag mit dem Pikler-Material zu erproben. Die Kinder erwerben motorische Grundfertigkeiten, lernen ihre körperlichen Grenzen kennen und sich selbst einzuschätzen.

Bewegung Ü3:

Zu allererst ist es wichtig, dass Kinder Spaß und Freude an Bewegung finden. Dies geschieht durch Bewegungsspiele, Parcours, auf der Hengstenberg-Baustelle, beim Tanzen, bei großem Bauen oder Rollenspielen im Bewegungsraum, bei Ausflügen, im Garten oder beim wöchentlichen Sport in der Turnhalle. So entwickeln sich: Selbstsicherheit, Koordination einzelner Körperteile, Selbständigkeit, motorische Fähigkeiten insgesamt. Und das Soziale kommt nicht zu kurz: die Kinder lernen Regeln auszuhandeln und einzuhalten, sich neuen Herausforderungen zu stellen, zu kooperieren bei Bewegungsspielen und Gefühle zu äußern.

Hygiene

Beim Wickeln sind uns Bindung, Respekt und Eigenständigkeit sehr wichtig, deshalb schenken wir den Kindern Ruhe, Zeit und volle Aufmerksamkeit. Grundsätzlich fragen wir jedes Kind, ob es gewickelt werden will und reagieren auf seine Rückmeldung: sei es, dass wir später wickeln, oder dass eine andere Person wickelt, wenn das Kind Unwillen zeigt.

In der Wickelsituation begleiten wir unsere Handlungen sprachlich, kündigen jeden Handgriff an. Wir halten den Dialog mit dem Kind aufrecht: Worte, Laute, Gesten, Singen, kleine Spiele und vor allem Blickkontakt. Wir beteiligen die Kinder altersentsprechend und aktiv an der Wickelsituation. Den Prozess des sauber Werdens begleiten wir zugewandt und verständnisvoll. Die räumlichen Verhältnisse sind so gestaltet, dass der Wickelplatz nicht von außen einsehbar ist und die Intimsphäre des Kindes berücksichtigt wird. Die Kinder werden gewickelt, solange es ihrem Bedürfnis entspricht. Die Sauberkeitserziehung geht bei uns sehr vom Kind aus: es signalisiert deutlich, wenn es ihm wichtig ist, selbständig zur Toilette zu gehen. Zu diesem Thema möchten wir immer intensiv mit den Eltern kooperieren.

Sexualität und Körperbewusstsein:

Wie in den vorangegangenen Abschnitten deutlich wurde, ist uns der selbstbewusste, sensible und positive Umgang der Kinder mit ihrem Körper sehr wichtig. Hunger und Durst, Schwitzen und Frieren, Müdigkeit und Bewegungsdrang, eigene Grenzen und Krankheit lernen die Kinder bewusst wahrzunehmen. Dazu gehört für uns auch ein entwicklungsgemäßer Umgang mit Fragen der sexuellen Aufklärung: was ist der Unterschied zwischen Mädchen und Buben? Woher kommen denn die Babys und wie kommen sie raus aus der Mama? Diese Fragen sind für jedes Kind irgendwann spannend und wir finden gemeinsam passende Antworten. Wichtig ist uns, dass die Kinder beim Umziehen oder der Toilettensituation die Intimsphäre der anderen respektieren oder etwa bei körpererkundendem Spiel fair bleiben. Dabei halten wir uns an die Grundlagen zur geschlechterbewussten Pädagogik im Jugendamt „Einstein hoch 6“.

Gesundheit und Krankheit:

Wir thematisieren mit den Kindern altersentsprechend das Thema Gesundheit und Krankheit und arbeiten viel, um die Selbstwahrnehmung und das Körperbewusstsein zu trainieren. Mit den Eltern besteht die Vereinbarung kranke Kinder – entsprechend der Satzung – nicht in der Kita abzugeben, bzw. im Krankheitsfall zeitnah abzuholen.

Kinderschutz:

In besonderen Lebenssituationen kann es nötig sein, dass Familien oder Kinder besondere Unterstützung brauchen: ob es um Erziehungsberatung in einer kritischen Entwicklungsphase des Kindes geht, ob bei einer langwierigen Krankheit Familienpflege den Haushalt unterstützen muss oder eine besondere Belastung wie Trennung durchlebt wird: wir beraten gern und stellen Kontakte zu den „passenden“ Helfern vom Beratungszentrum her. Wir sehen unsere große Verantwortung das Wohl eines jeden Kindes im Auge zu haben und sind uns hier des Trägerauftrags bewusst.

Unsere konzeptionellen Schwerpunkte

Religion in einer nicht-konfessionellen Kita

Unser Erziehungsziel:

Der erwachsene Mensch ist sich seiner selbst bewusst im Hinblick auf seine Kultur, Religion und Weltanschauung.

- Wir ermöglichen Kindern kennen zu lernen, woran man glauben kann; philosophische Runden zu Werten und ethischen Fragen.
- Wir machen Kinder mit Geschichten aus verschiedenen Religionen bekannt.
- Wir gehen mit Eltern ins Gespräch über ihre individuellen „Familienkulturen“
- Wir verstehen unsere Kita als Ort, in der alle Kulturen Platz haben.
- Wir erfinden eine Vielfalt von Formen in der Zusammenarbeit mit Eltern, die sich an den vielfältigen Interessen der Eltern orientiert und sie aufnimmt.
- Mitarbeiterinnen mit unterschiedlicher Herkunft bringen ihre Geschichten, Erfahrungen, Sprachen, Lieder mit in den Alltag.

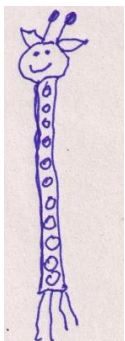
Dabei gelten für uns die „Grundsätze des Trägers, für den Umgang mit weltanschaulichen und religiösen Haltungen von pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen“:

Es besteht die „...Verpflichtung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die weltanschauliche Neutralität öffentlicher Einrichtungen zu beachten und sich entsprechend zu verhalten...“ und „...wir erwarten von allen Mitarbeitern die Bereitschaft, andere Anschauungen als die eigene zuzulassen. Das schließt auch die Bereitschaft mit ein, sich mit „Anderssein“ auseinander zu setzen sowie Verschiedenheit zu zulassen. ...“

Integration/Inklusion als Vielfaltsaspekt

Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen ist in unserer Einrichtung selbstverständlich und uns ein großes Anliegen. Dafür arbeiten wir eng mit den verschiedenen Fachämtern zusammen. Voraussetzung ist für uns die bedarfsgerechte Begleitung durch zusätzliche Integrationskräfte.

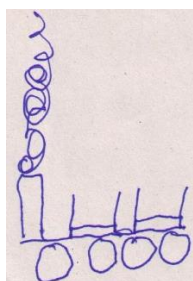
Stuttgarts Schätze entdecken:



Wilhelma



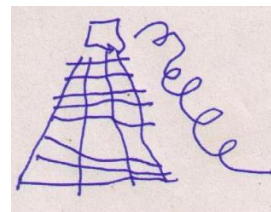
Killesberg-Turm



Rotweg-Spielplatz



Turnhalle



Milka-Pyramide



Flughafen

Spannende Orte und Kooperationen

Wo wir gerne hingehen...

Spielplätze: Wasserspielplatz „Im Raiser“, Tapachtal, Zuffenhäuser Heide, Rotweg, Milkapyramide

Sehenswürdigkeiten: Fernsehturm, Wilhelma, Killesberg –Turm und –Tiere, Wilhelma, Flughafen, Hauptbahnhof, Schlossplatz

Kulturelles: Stadtbüchereien, Theater (z.B.: Fizz, Theater in der Badewanne...)

Einkaufen: Wochenmarkt in Bad Cannstatt, Supermärkte in der Nähe

Kooperationen: Else-Heydlauf-Stiftung, Turnhalle SV Rot, Silcherschule,
Stuttgarter Musikschule

Kooperation mit der Else-Heydlauf-Stiftung

Regelmäßig besuchen wir die Else-Heydlauf-Stiftung, eine Einrichtung der Altenhilfe, in der Nähe des Wohngebiets. Die gemeinsamen Aktivitäten, die für Kinder und ältere Menschen ansprechend sind (wie z.B. kochen, malen, basteln, Kreisspiele, Tischspiele, einpflanzen, Bilderbuch-Betrachtungen, Feste etc.), ermöglichen den Kindern soziales Lernen.

Kooperation mit Schulen

Siehe „Übergänge gestalten“. Wir kooperieren vor allem mit der Silcherschule (Besuche der Lehrerin oder im Unterricht/Pausenhof), aber auch allen anderen Schulen

Professionelles Handeln stärken:

Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team

Die Vielfalt der Kinder und Familien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. In unseren Kitas kommen die unterschiedlichen Lebensweisen und Erziehungsvorstellungen oft zum ersten Mal in Kontakt. Der Respekt füreinander, die Vermittlung zwischen allen Beteiligten und der Aufbau eines guten Zusammenlebens ist für uns eine alltägliche professionelle Herausforderung. Wir wollen jedem Kind gerecht werden. Deshalb ist es gut, dass in unserem Team unterschiedliche Kompetenzen, Qualifikationen, Interessen und Leidenschaften vertreten sind.

Unser Wissen und die spezifischen fachlichen Schwerpunkte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertiefen wir unter anderem im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagen. An Konzeptionstagen und in Teambesprechungen arbeiten wir gezielt an pädagogischen Themen, die wir als Team in der Tageseinrichtung weiterentwickeln und umsetzen. Supervision und Coaching nutzen wir bei Bedarf.

Dadurch prägen wir als Leitung und Team das besondere Profil der Tageseinrichtung auf der Grundlage des konzeptionellen Profils „Einstein-Kita“.

Qualität sichern

Qualität zu sichern und Qualität weiter zu entwickeln ist in unserer Einrichtung eine Herausforderung, der wir uns tagtäglich stellen. Wir beleuchten regelmäßig unsere organisatorischen Abläufe, überdenken unsere pädagogischen Zielsetzungen und überprüfen deren Alltagstauglichkeit zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Wir überprüfen und sichern Qualität z.B. dadurch, dass wir

- die kindliche Entwicklung und das Verhalten in der Gruppe beobachten und dokumentieren
- uns regelmäßig darüber mit den Eltern austauschen
- unsere Zielsetzungen und Praxiserfahrungen regelmäßig im Team und bei den fünf Konzeptionstagen im Jahr überdenken und besprechen
- uns regelmäßig selbst reflektieren
- an Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften teilnehmen
- uns mit Kindern über das gemeinsame Leben in der Einrichtung regelmäßig auch in Kinderrunden austauschen
- regelmäßig mit den Elternbeiräten die Anliegen der Elternschaft besprechen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist immer die Beschreibung der aktuellen Situation und des Veränderungsbedarfs. Diesen gleichen wir ab mit den Zielen des Trägers und der vorliegenden Einrichtungskonzeption. Zum Beispiel könnten wegen Personalmangels Vorhaben oder Termine verschoben werden.

Durch die Mitwirkung der Kinder und Eltern an diesen Prozessen verschaffen wir uns ein umfassenderes Bild und sorgen bei allen Beteiligten für Transparenz und ein hoffentlich zufriedenstellendes Ergebnis. Neuerungen und Veränderungen bewerten wir nach einer gewissen Zeit auf ihre Wirksamkeit.

Anregungen und Beschwerden

Wenn viele Menschen zum Wohle von Kindern zusammenarbeiten, können unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen und es kann dabei zu Missverständnissen kommen. Am besten ist es, man spricht spätestens dann miteinander statt übereinander.

Die Möglichkeiten, die Kinder bei uns vorfinden, ihre Anliegen und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, können dem Kapitel Partizipation dieser Einrichtungskonzeption entnommen werden.

Wenn Eltern Anregungen haben oder sich beschweren wollen, dann ist die erste Ansprechpartnerin die Leitung der Einrichtung (siehe Impressum). Eltern können sich selbstverständlich auch an den gewählten Elternbeirat, oder an die vorgesetzte Bereichsleitung. Deren Namen und Kontaktdaten können den Aufnahmeunterlagen oder dem Aushang am Infobrett jeder städtischen Kita entnommen werden.

Schließlich gibt es auch die Beschwerdemöglichkeit der sogenannten Gelben Karte an den Oberbürgermeister, der Chef aller städtischen Beschäftigten ist. Das Formular ist in der Kita, im Bürgeramt im Stadtbezirk oder per Email unter gelbe.karten@stuttgart.de erhältlich.

Impressum

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.stuttgart.de/kita-dr-herbert-czaja-weg10

www.stuttgart.de/kits

www.einsteinstuttgart.de

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt

Abteilung Kita/SK

Konzept und Inhalt:

Tageseinrichtung für Kinder Dr.-Herbert-Czaja-Weg 10

70437 Stuttgart

0711 3659497

Fax 0711 3659500

Foto Umschlag: Getty Images

Stand: September 2018

Literaturverzeichnis

- Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil. Stuttgart, 2017.
- Hrsg. Beate Andres, Hans – Joachim Laewen: Das *infans*-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. Weimar, Berlin, 2011 Verlag das netz.
- Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau 2014, Herder Verlag.
- Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII)- Kinder- und Jugendhilfe – Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung - Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012|2022; zuletzt geändert durch Art. 10 Abs. 10 G v. 30.10.2017|3618.
- Leitfaden für den Eingewöhnungsprozess in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder; 3. Auflage, Oktober 2004
- „Einsteinhoch6: Mädchen und Jungen zwischen Körpererleben, Entdeckungslust und Grenzverletzungen“, sozialpädagogisches Konzept des Jugendamts; 2. Auflage 2016
- „Leitfaden Integration von Kindern mit Behinderungen in städtischen Tageseinrichtungen, Unterstützung und Beratung“, 2. Auflage, Dezember 2013
- „Grundsätze für den Umgang mit weltanschaulichen und religiösen Haltungen von pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, Jugendamt, Oktober 2003

Abbildungsverzeichnis

Kinderzeichnungen von Emily, Selin, Carla.